

Werk

Titel: Sturmfluten an der deutschen Ostsee

Autor: Spethmann, H.

Ort: Berlin

Jahr: 1914

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1914 | LOG_0018

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

wertung des statistischen Materials!). Die Unterschätzung der richtigen landschaftlichen Wertigkeit der Erscheinungen organischen Lebens liegt zum Teil daran, daß diese auf unseren Karten gegenüber der Darstellung der Bodenplastik (entsprechend dem Maßstab) zurücktreten. Um so wichtiger ist es, ihnen und ihrer kartographischen Darstellbarkeit nachzuspüren und die Typen zu sammeln, wie wir es für die anorganischen Formen tun. Marinellis Auswahl bedeutet darin einen wichtigen Schritt vorwärts, indem der Typus der Reisfelder oder der Herdentriften auf einer topographischen Spezialkarte wohl noch nie hervorgehoben, und auch ein industriell umgestaltetes Tal wohl selten als Vorbild für landschaftliche Umgestaltung hingestellt wurde. Unser deutscher Typenatlas kann schon des Maßstabes wegen nur die größten Züge bringen, die Behrman auch richtig erkannt hat und in seinen Erläuterungen beschreibt. Marinelli wird sich klar darüber sein, daß gerade nach dieser Richtung hin der Atlas noch tiefer ausgestaltet werden kann, manche Pflanzenformation, wie z. B. der Kiefernwald der Küste, und von menschlicher Betätigung z. B. die Erscheinungen des Verkehrs¹⁾ wohl schon ausreichend zum Erkennen auf den trefflichen Blättern der italienischen Karten dargestellt sind, und dieses weite Kreise interessieren würde.

Ich glaube, es geht aus meinen Darlegungen zur Genüge hervor, ein wie wichtiges Ereignis auf geographischem Gebiet die Herausgabe dieses Atlas ist. Unser Dank gebührt dem Herausgeber, aber nicht minder der rühmlichst bekannten Anstalt, aus deren Aufnahmeschätzen er eine Auswahl bietet, dem Militärgeographischen Institut zu Florenz und seinem Leiter, Generalleutnant G l i a m a s. An diese Adresse aber richtet sich eine Bitte, auf deren Gewährung alle obigen Betrachtungen vorweg aufgebaut sind: die bewährte hochherzige Freigebigkeit des Instituts, wie sie in der Verteilung der Versuchsausgabe des Atlas an zahlreiche Teilnehmer des römischen Kongresses wieder hervortrat, möge auch in dem Sinne bei der Herausgabe in endgültiger Form walten, daß der Atlas uns Ausländern nicht minder leicht zugänglich sei als unseren italienischen Kollegen, und daß sein Preis tunlichst niedrig bleibe. Nur dann kann — und wird er — weit über Italiens Grenzen hinaus die Wissenschaft fördern und uns zugleich in dem Militärgeographischen Institut mit einer Stätte bekannt machen, in der die Forderungen der Wissenschaft als über den Forderungen des Tages stehend erkannt sind und erfüllt werden.

KLEINE MITTEILUNGEN.

Europa.

Die beiden jüngsten Sturmfluten an der deutschen Ostseeküste. In den letzten Tagen des verstrichenen Jahres ist die gesamte deutsche Ostseeküste von einer schweren Sturmflut heimgesucht worden. Die Wetterlage war folgende. Am 28. Dezember wehten an der deutschen Ostseeküste kräftige westliche und nordwestliche Winde, die in Wustrow Stärke 8 und

¹⁾ G. Braun: Bemerkungen über die Verkehrsgeographie usw. Diese Zeitschrift 1912. 778 ff.

in Rügenwaldermünde und Königsberg Stärke 9 der zwölfteiligen Beaufort-Skala erreichten. Sie standen unter dem Einfluß eines über Südkandinavien heranziehenden Minimums. Da dieses zunächst nicht sehr ausgeprägt war, flaute der Wind im Laufe des Tages beträchtlich ab. Als es sich bei südsüdöstlichem Fortschreiten aber schärfer entwickelte und dicht hinter ihm ein Hochdruckgebiet folgte, trat die Möglichkeit scharfer nördlicher Winde ein. Am 29. Dezember nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde deshalb seitens der Seewarte den Küstenstationen von Darßerort bis Memel die Warnung übermittelt „Gefahr vorübergehender stürmischer Nordostböen, Signalball“, und am 30. Dezember, mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, erhielten die Küstenstationen von Aarösund bis Warnemünde die Nachricht „Gefahr stürmischer Nordostböen, Signalball“. In der Nacht vom 29. auf den 30. Dezember setzte der Sturm aus NE—ENE sehr heftig ein, so wird am Morgen des zuletzt genannten Tages in Bornholm bereits Stärke 9 gemessen. Die Intensität des Sturmes hielt den ganzen Tag ununterbrochen an, steigerte sich an der deutschen Küste sogar noch, wo am Morgen des 31. Dezember mit Stärke 9 die größten Windgeschwindigkeiten in Swinemünde und Rügenwaldermünde beobachtet wurden. Dann folgte ein ziemlich rasches, von Westen nach Osten zunehmendes Abflauen.

Die vorwiegend nordöstliche Sturmrichtung trieb in der Ostsee ungewöhnlich viel Wassermassen gegen die Südküsten, die hier besonders an der pommerschen und mecklenburgischen Küste verheerend wirkten. Bodenverluste sind an vielen Stellen zu verzeichnen, namentlich am Fischland und in der Gegend von Heiligendamm, wo ein großes, von Hochwald bestandenes Stück Land fortgerissen ist. Deichbrüche ereigneten sich wiederholt, so bei Ahrenshoop, Wustrow, Dierhagen und Arendshagen. In den meisten Badeorten wurden die kostspieligen Anlagen der Landungsbrücken, der Seebadeanstalten und der Strändpromenaden fortgerissen oder arg demoliert. In den Küstenstädten waren die niedriger gelegenen Teile unter Wasser gesetzt, was in Greifswald zur Folge hatte, daß Gaswerk und Elektrizitätswerk ihre Betriebe einstellen mußten. Die Niederungen an den Küstenflüssen wurden weit stromaufwärts überschwemmt, wodurch beim Hochstande des Wassers eine Reihe von Ortschaften zeitweilig vom Verkehr abgeschnitten waren. Auch größere Verkehrslinien mußten diesmal ihren Betrieb einstellen. So ruhte der Durchgangsverkehr nach Skandinavien gänzlich, da die Trajekte über den Strelasund, zwischen Saßnitz und Trelleborg sowie zwischen Warnemünde und Gjedser den Sturmfluten gegenüber machtlos waren. Von den kleineren Bahnen wurde die neue Linie nach Zingst stark beschädigt, indem nicht nur der Damm mehrere Male eingerissen wurde, sondern auch die neue Brücke über das Achterwasser einstürzte.

Auf den benachbarten dänischen Inseln ist gleichfalls viel Schaden angerichtet, ebenso im östlichen Teil der deutschen Ostseeküste. Schlimm wurde namentlich Misdroy mitgenommen, die Stranddörfer bei Köslin erlitten viele Zerstörungen, ebenso die größeren hinterpommerschen Badeorte. Wiederholt wurden hier Dünen durchbrochen, was auch auf Hela geschah, das an seiner schmalsten Stelle dem Wogenprall nicht zu widerstehen vermochte.

Wie man aus diesem kurzen Überblick ersieht, zählt die Sturmflut